

Jeder bewehrte sich eilig, so gut er konnte. Der eine
 nahm die Gabel zur Hand und seinen Rechen der andre,
 Und der dritte, der vierte mit Spieß und Hacke bewaffnet
 kamen gesprungen, der fünfte mit einem Pfahle gerüflet.
 Ja, der Pfarrer und Küster, sie kamen mit ihrem Geräthe.
 Auch die Köchin des Pfaffen (sie hieß Frau Jutte, sie konnte
 Grütze bereiten und kochen wie feine,) blieb nicht dahinten,
 Kam mit dem Rocken gelaufen, bei dem sie am Tage gezeu,

Dem unglücklichen Bären den Pelz zu waschen. Der Braune
 hörte den wachsenden Lärm in seinen schrecklichen Nöthen,
 Und er riß mit Gewalt das Haupt aus der Spalte; da blieb ihm
 Haut und Haar des Gesichts bis zu den Ohren im Baume.
 Nein! kein klägliches Thier hat jemand gesehen! Es rieselt'
 Über die Ohren das Blut. Was half ihm, das Haupt zu befreien?
 Denn es bleiben die Pfoten im Baume stecken; da riß er
 Hastig sie ruckend heraus; er raste sinnlos, die Klauen
 Und von den Füßen das Fell blieb in der klemmenden Spalte.
 Leider schmeckte dieß nicht nach süßem Honig, wozu ihm
 Keine Hoffnung gemacht; die Reise war übel gerathen,
 Eine sorgliche Fahrt war Braunen geworden. Es blutet'
 Ihm der Bart und die Füße dazu, er konnte nicht sehen,
 Konnte nicht kriechen noch gehn. Und Rüsteviel eilte zu schlagen,
 Alle fielen ihn an, die mit dem Meister gekommen;
 Ihn zu tödten war ihr Begehr. Es führte der Pater
 Einen langen Stab in der Hand und schlug ihn von ferne.
 Kämmerlich wandt' er sich hin und her, es drängt' ihn der Haufen,
 Einige hier mit Spießen, dort andre mit Beilen, es brachte
 Hammer und Zange der Schmied, es kamen andre mit Schaufeln,
 Andre mit Spaten, sie schlugen drauf los und riefen und schlugen,
 Daß er vor schmerzlicher Angst sich hierhin wälzte und dorthin.
 Alle setzten ihm zu, es blieb auch keiner dahinten:
 Der krummbeinige Schloppe, mit dem breitnasigen Ludolf,
 Waren die schlimmsten, und Gerold bewegte den hölzernen Flegel
 Zwischen den krummen Fingern; ihm stand sein Schwager zur Seite,
 Rüdeltrei war es, der Dide, die beiden schlugen am meisten.
 Aber Quack und Frau Jutte dazu, sie ließen's nicht fehlen;
 Talle Lorden Quacks traf mit der Butte den Armen.
 Und nicht diese genannten allein, denn Männer und Weiber,
 Alle liefen herzu und wollten das Leben des Bären.
 Rüdeltrei machte das meiste Geschrei; es kamen auch Steine,
 Die den verzweifelten Braunen von allen Seiten bedrängten.
 Nun sprang Rüsteviels Bruder hervor und schlug mit dem langen,
 Dicken Knüttel den Bären aufs Haupt, daß Hören und Sehen
 Ihm vergieng, doch fuhr er empor vom mächtigen Schlage.
 Rasend fuhr er unter die Weiber, die unter einander
 Taumelten, fielen und schrien, und einige stürzten ins Wasser,
 Und das Wasser war tief. Da rief der Pater und sagte:
 Sehet, da unten schwimmt Frau Jutte, die Köchin, im Pelze,
 Und der Rocken ist hier! O helft, ihr Männer! Ich gebe
 Bier zwei Tonnen zum Lohn und großen Ablass und Gnade.
 Alle ließen für todt den Bären liegen und eilten
 Nach den Weibern ans Wasser, man zog aufs Trockne die fünfe.
 Da indessen die Männer am Ufer beschäftigt waren,
 Kroch der Bär ins Wasser vor großem Elend und brummte
 Vor entsetzlichem Weh. Er wollte sich lieber erjäufen,
 Als die Schläge so schändlich erdulden. Er hatte zu schwimmen
 Nie verluht und hoffte sogleich das Leben zu enden.
 Wider Vermuthen fühl't er sich schwimmen, und glücklich getragen
 Ward er vom Wasser hinab, es sahen ihn alle die Bauern,
 Riefen: Das wird uns gewis zur ewigen Schande gereichen!
 Und sie waren verdrießlich und schalteten über die Weiber:
 Besser blieben sie doch zu Hause! da seht nun, er schwimmt
 Seiner Wege. Sie traten herzu, den Block zu befehen,